

## Programm

Am Freitag, 10. März, werden die „Wochen gegen Rassismus“ um 19.30 Uhr im Bürgersaal des Rathauses mit einer Rede von OB Frank Mentrup eröffnet. Internationale Künstler umrahmen den Vortrag von Kübra Gümüşay, die mit „Organisierter Liebe“ Blindheit und Hass besiegen will.

Aus den 115 Veranstaltungen seien einige herausgehoben, zudem kündigen die BNN die Höhepunkte des Programms jeweils an. Am Samstag, 11. März, bietet der Freundeskreis Asyl den Workshop „Bewusst Weiß-Sein“ an. Dabei wird der hellhäutige Mensch mit den eigenen nicht mehr reflektierten Selbstbewertungen und den Einschätzungen anderer in einer vom Abendland ausgehend globalisierten Welt konfrontiert.

Am Montag, 13. März, laden christliche und islamische Glaubensgemeinschaften um 19.30 Uhr ins Ständehaus zum Podiumsgespräch über den „Islam in Deutschland“.

ruh



EINE DEMONSTRATION bunter Stärke soll gegen Dumpfheit helfen. Foto: Stadt

# „Kein Rassismus!“

## Mit Kulturprogramm setzt Karlsruhe ein Zeichen gegen Intoleranz

Von unserem Redaktionsmitglied  
Rupert Hustede

Der Rassismus zeigt offen seine Fratze. Alte Vorurteile haben in vielen Teilen des Globus, auch im eigentlich demokratisch-aufgeklärten Europa, Konjunktur. Die Menschenfeindlichkeit gegen Gruppen, die nicht ins beschränkte Selbstbild passen, diskriminiert Minderheiten, Fremde und besonders Menschen, die anders aussehen. Die „Karlsruher Wochen gegen Rassismus“ sollen dagegen mehr als ein kulturpolitisches Zeichen der Stadt sein. Oberbürgermeister Frank Mentrup verspricht sich von den 115 Veranstaltungen, getragen von einem großen Netzwerk aus 100 Vereinen und Institutionen, auch eine gesellschaftspolitische Wirkung.

Morgen Abend beginnen die fünften „Wochen gegen Rassismus“ unter dem Motto „Für eine offene Gesellschaft – gegen Hass und Rassismus“ mit dem Auftritt der Netzaktivistin Kübra Gümüşay. Die starke Frau mit Kopftuch will mit „organisierter Liebe“ Rechtspopulismus und Hass, wie er sich be-

sonders im digitalen Netz breitmacht, bekämpfen. Die Bloggerin ist es leid, sich immer wieder als Individuum rechtfertigen zu müssen, wenn sie wegen ihrer Kleidung, ihres Glaubens oder ihrer ethnischen Abstammung angepöbelt wird. Mit dem großen Programm einer Kultur des Miteinanders, welche die Probleme und den Reichtum der bunten Gesellschaft auch emotional abbilden und Fantasien für Veränderungen weckt, sieht Mentrup Karlsruhe in einer deutschen Spitzenposition. Innerhalb des nationalen Netzwerks stelle Karlsruhe während der internationalen Kampagne zehn Prozent der Veranstaltungen auf die Beine.

Überhaupt zeige die Fächerstadt auch sonst etwa mit Kundgebungen und Resolutionen Flagge „gegen jede Art von Ausgrenzung und Diskriminierung und für Demokratie und Toleranz“, betont der OB. Mentrup erwartet, dass viele Karlsruher viel in den Wochen vom 10. bis 26. März über Rassismus lernen können – nicht nur über offene Hassattacken, sondern auch über versteckte Abwertungen, unreflektiertes Verhal-

ten oder unbewusste Stigmatisierungen anderer Menschengruppen in der Alltagswelt.

„Kultur für alle“ sei ein „Kernauftrag der Karlsruher Kulturpolitik“, unterstreicht Kulturamtsleiterin Susanne Asche. Dabei wirke die Kultur in die Gesellschaft und mit den Aktionen gegen Rassismus für „den weltoffenen Charakter der Stadt“. In der Vielfalt des politischen Kulturprogramms hebt Asche die Auseinandersetzung mit dem Thema „Islam in Deutschland“ hervor. Auch die Rolle der Medien im Streit um die Deutungshoheit der Wirklichkeit zwischen echtem Journalismus und Tendenzunterhaltung oder Parteinarrichten, denen es auf die Tatsachen nicht ankommt, wird in den „Karlsruher Wochen gegen Rassismus“ diskutiert. Organisator Christoph Rapp vom städtischen Kulturbüro verweist besonders auf die vielen Aktionen mit Schülern. In Workshops können die Jugendlichen etwa lernen, wie rassistisch mancher Aufkleber an einer Laterne ist, und wie leicht es dabei sein kann, etwas gegen Rechtsextremismus zu tun.